

Testament

Theaterstück von Christoph Frommherz

Peter Seller	wohlhabend, verwitwet, ist dabei sich aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen, das er seit dem Tode seiner Frau nicht mehr so richtig mag.
Dr. Hannes Franzzoni	Ex 68er, guter Freund von Peter Seller
Marion Seller	Ältere Tochter, erfolgreiche Geschäftsfrau, Modedesignerin mit Hang zur Bevormundung ihrer Familie
Herbert Seller Mangold	Sohn (zweitgeboren) von Peter Seller, Geschäftsführer der Mangold AG
Brigitte Mangold Seller	Frau von Herbert, Erbin und Verwaltungsrätin der Mangold AG. Sehr materialistische Einstellung
Anna Seller	jüngere Tochter von Peter Seller, welche mit ihrem alternativen Gedankengut (Globalisierungsgegnerin) wachsende Sympathie beim Vater und Kritik bei den Geschwistern erhält
Julia	Tochter von Herbert und Brigitte. 16 Jahre alt. Sie geht auf Distanz zu ihren Eltern
Herr Seeligmacher	Hannes Franzzoni verkleidet als Bestattungsunternehmer (Doppelrolle ist nicht zwingend)
Marc Schleicher	Legaten-Jäger der Stiftung der Bewegten

1. Szene:

Grosszügiges Wohnzimmer von Peter Seller. Herbert ist bereits da. Brigitte kommt entnervt mit ihrer Tochter im Schlepptau herein.

BRIGITTE Wenn du so weiter machst, kommst du ab sofort ins Internat, das geb ich dir schriftlich!

HERBERT Was ist passiert?

JULIA Sie macht wie immer unnötige Vorschriften.

BRIGITTE Reine Provokation, sie wollte sich nicht umziehen, hat getrödelte, du kennst das ja, dabei waren wir eh schon zu spät. Die verrissenen Jeans wollte sie anziehen, stellt dir nur vor!

JULIA Immer diese langweiligen Familientreffen.

HERBERT Julia bitte, solange du nicht erwachsen bist, musst du akzeptieren, dass gewisse Entscheide für dich von deinen Eltern getroffen werden. Grossvater freut sich bestimmt auf dich.

JULIA Dem ist das doch scheissegal!

HERBERT Sei jetzt bitte vernünftig und geh nach oben ins Fernsehzimmer, wenn es soweit ist, werden wir dich rufen.

JULIA Meinst du ich setze mich jetzt vor die Glotze, wenn schon gehe ich in den Garten.

HERBERT Mach was du willst

Julia geht ab.

BRIGITTE Deine Tochter bringt mich noch zur Weissglut, als hätte ich nicht schon genug Ärger gehabt.

Herbert nimmt ihr den Mantel ab.

HERBERT Warum hast du ausgerechnet heute diesen sündhaft teuren Nerz angezogen?

BRIGITTE Damit ich an diesem verschissenen Tag wenigstens eine Freude habe.

HERBERT Mein Vater sieht es aber gar nicht gern, wenn du deinen Wohlstand so zur Schau stellst.

BRIGITTE Dein Vater?! Daran ist doch nichts falsches, alles andere wäre doch spiessig.

HERBERT Wir dürfen es mit ihm nicht verderben.

BRIGITTE Du mit deiner übertriebenen Rücksichtnahme. Wo ist er eigentlich? Ich mache mir einen Stress daraus rechtzeitig zu sein und er lässt ganz einfach seine Gäste warten. Findest du das etwa okay, soll er nur etwas gegen den Nerz sagen...

HERBERT Du kennst ihn ja, hat im letzten Moment bemerkt, dass er Gäste hat.

BRIGITTE Das wäre bei uns zu Hause nie denkbar gewesen. Deine Geschwister sind übrigens keinen Deut besser.... ich frage mich nur, warum du überhaupt pünktlich bist.

HERBERT Na, na jetzt beruhige dich erst einmal.

BRIGITTE Ich halte die Doppelbelastung einfach nicht mehr aus!

HERBERT Wir haben doch ein Haushaltshilfe.

BRIGITTE Die hilft reichlich wenig gegen die schlechten Launen deiner Tochter. Das mit dem Internat müssen wir ernsthaft überlegen.

HERBERT Das kostet eine Stange Geld.

BRIGITTE Bin ich dir überhaupt gar nichts wert? Wenn ich wegen eines Nervenzusammenbruchs ausfalle, kostet das auch viel Geld.

HERBERT Die Internatslösung mag ja gut und recht sein, die Betreuungsfrage wird damit trotzdem nicht gelöst, sondern lediglich aufs Wochenende verschoben.

BRIGITTE Und da wärst auch du betroffen, wenn du das meinst?

HERBERT Ist ja schon gut. Wir müssen ganz nüchtern bleiben und wie im Geschäftsleben eine Kosten-Nutzen-Analyse anstellen. Wenn diese für die Internatslösung spricht, steht dem selbstverständlich nichts im Wege aus meiner Sicht.

Nun kommt Marion herein. Sie bringt eine Torte mit, welche sie auf den Tisch stellt. Sie begrüsst zunächst Brigitte.

MARION Hallo, gut siehst du aus.

BRIGITTE Danke, es geht. Und du?

MARION ehrlich gesagt, ich könnte meine Zeit weiss Gott besser nutzen, als den Launen unseres Vaters zu folgen. Was hat ihn wohl bewogen uns mitten in der Woche hier zu versammeln? Ich glaube, ich muss wieder ein Mal mit ihm ein ernstes Wörtchen sprechen. Wo ist er überhaupt? *Herbert nimmt ihr den Mantel ab und hängt ihn so, dass der Nerz seiner Frau verdeckt wird*

BRIGITTE Beim Einkaufen.

MARION Wunderbar!

HERBERT Du weißt also auch nicht, um was es geht?

MARION Keine Ahnung, aber das ist ja typisch in dieser Familie. Wo ist Julia mein Liebling?

BRIGITTE Sie schmolzt im Garten. Geh doch mal zu ihr. Falls sie hinein kommen will, mach ihr bitte klar, dass sie sich entsprechend zu benehmen hat.

MARION Nanu, hängt der Hausseggen wieder einmal schief? Zum Glück habe ich keine Kinder.

Herbert und Brigitte setzen sich.

Marion geht ab und trifft Julia im Garten am Bühnenrand.

MARION Na mein Liebes. Wie geht es dir?

JULIA Meine Eltern sind ganz schön bescheuert. Nie haben sie Zeit für mich und machen trotzdem dauernd Vorschriften.

MARION Deine Eltern haben viel zu tun.

JULIA Selber schuld.

MARION Sie machen das nur für dich.

JULIA Ach liebe Tante, das glaubst du ja selbst nicht. Ich auf jeden Fall kann gut darauf verzichten.

MARION Warte nur bis du etwas älter bist, dann siehst du die Dinge auch anders.

JULIA Hat dich Mutter geschickt, mir das zu sagen?

MARION Nein, nein, das ist meine eigene Meinung.

JULIA Hast du nie Probleme gehabt mit deinen Eltern?

MARION Doch, doch. Dein Grossvater war immer ein komischer Kauz und Mutter, na ja, lassen wir das.

JULIA Siehst du, Eltern sind so was von bescheuert.

MARION Übertreibe es mal nicht.

JULIA Weist du ob Anna auch kommt.

MARION Keine Ahnung, ist mir auch egal, ob sie kommt oder nicht.

JULIA Warum habt ihr alle etwas gegen Anna?

MARION Weil sie immer nur alles kritisiert und sich über uns lustig macht. Sie hält sich wohl für etwas mehr Besseres.

JULIA Ich möchte auch so unabhängig sein wie Anna.

MARION Na dann werde ich wieder hineingehen und wenn du hineinkommst, musst du einfach freundlich sein.

Marion geht ab Julia macht ihr eine Schnutte und geht auch ab.

Anna kommt alternativ gekleidet ins Wohnzimmer. Sie wird vorerst nicht bemerkt und mustert das Zimmer, als wäre sie schon lange nicht mehr hier gewesen.

ANNA Hallo!

HERBERT *überrascht* Anna, was machst du denn hier?

BRIGITTE Was verschafft uns diese seltene Ehre?

ANNA Ob du es glaubst oder nicht, Vater hat mich auch eingeladen und ich war zufällig in der Gegend.

HERBERT Schön dich wieder einmal zu sehen. Was machst du eigentlich so?

ANNA Ich lebe.

HERBERT *Zögernd* Und was macht der Demotourismus?

ANNA Wenn du so fragst, bekommst du bestimmt keine Antwort.

HERBERT Okay, was macht die Bewegung?

ANNA Warum interessiert dich das plötzlich?

HERBERT Einfach so.

ANNA Wenn du's unbedingt wissen willst, sie ist gespalten.

BRIGITTE Endlich hört dieser Zirkus auf weiteres Porzellan zu zerschlagen.

ANNA Diesen Gefallen werden wir dir bestimmt nicht machen.

BRIGITTE Ihr zieht uns mit eurer Miesmacherei noch alle in den Dreck.

HERBERT Bitte Brigitte, lass die Animositäten für einmal. Ich wollte Anna lediglich fragen, wie es ihr geht. Als Bruder habe ich dazu bestimmt mein gutes Recht.

BRIGITTE Und mir geht bei diesem Thema ganz einfach die Galle hoch. Das ist auch mein gutes Recht. Aber schon gut, Anna weiss ja zur Genüge, was ich von ihren Aktivitäten halte, ich muss mich da nicht wiederholen.

ANNA Besten Dank. Wie ich sehe, gehört ihr immer noch zu den Geld schaffenden Rädchen im Getriebe der sogenannten freien Marktwirtschaft.

HERBERT Das Leben ist nun einmal teuer.

ANNA Irrtum Brüderchen, euer Lebensstil ist teuer. Ist ja auch kein Wunder, bei dem Geflunker *sie weist auf die Perlenkette von Brigitte* und den Luxusklamotten.

BRIGITTE Hände weg!

HERBERT Nur mit Arbeit kommst du zu Geld.

ANNA Dass ich nicht lache, wer in eurer Welt heute noch malocht, ist doch ganz einfach dumm. An der Börse werden die richtigen Brötchen gebacken! Das solltest du doch am besten wissen.

HERBERT Wenn das so einfach wäre, würde ich nicht 60 Stunden in der Woche arbeiten.

ANNA Irgendwie machst du etwas falsch Brüderchen. Aber lassen wir das, sonst verdirbt es dir noch den ganzen Abend. Wo ist eigentlich unser Erzeuger, hat nicht er eingeladen?

HERBERT Er wollte nur schnell zur Börse ...

BRIGITTE Das stimmt doch gar nicht.

HERBERT ... Brötchen besorgen.

Im gleichen Moment kommt Peter Seller mit einer Tüte voll Brötchen und abgepacktem, fertig angerichtetem Salat.

ANNA Da ist er ja.

PETER Guten Abend allerseits.

Gleichzeitig kommt auch Marion herein. Begrüssungsszene. Marion beginnt gleich die Esswaren auszupacken und den Tisch zu decken.

PETER Dann werde ich mich am besten um die Getränke kümmern. Marion kannst du noch die Sektgläser auftischen?

Anna macht sich bereits hinter die Brötchen.

MARION Kannst du nicht warten?

ANNA Ach ja, stimmt ja, eure bürgerlichen Tischsitten sind mir nicht mehr geläufig. Tut euch nur keinen Zwang an und bedient euch gleich mit.

MARION *Wirft ihr einen strafenden Blick zu, zu sich* Immer das letzte Wort.

PETER *Kommt mit der Champagnerflasche, zu Marion* Wunderbar wie du den Tisch in so kurzer Zeit gedeckt hast. Kommt alle zu Tisch, wir wollen gleich anstossen. *Er entkorkt*

HERBERT Auf was stossen wir überhaupt an, wenn man fragen darf?

PETER Moment, ich werde gleich einige Worte an euch richten.

ANNA Warum so förmlich? Spuck es doch einfach aus, wir sind nicht beim Staatsempfang.

PETER Liebe Anna, das mag zwar deinen Sitten entsprechen, aber für den heutigen Tag sind doch etwas andere Formen angebracht.

ANNA Also du bist verliebt.

MARION Anna bitte, in seinem Alter.

BRIGITTE *Zu Anna* Jetzt halt doch mal den Mund!

PETER *Verärgert, weil er nicht zu Wort kommt* Darf ich vielleicht jetzt doch noch der langen Rede – die es offenbar nicht braucht – kurzer Sinn bekannt geben?

HERBERT Bitte.

PETER Ich habe nämlich soeben den letzten Arbeitstag hinter mir, und darauf möchte ich anstossen!

HERBERT Was!?

BRIGITTE Ist das nicht etwas früh? Du bist ja im besten Alter und gar nicht ausgebrannt.

PETER Genau im richtigen Alter für den Absprung. Jetzt bin ich noch vital, wer weiss wie es in 5 Jahren aussieht.

MARION Das sind vielleicht Überraschungen.

PETER Wisst ihr, seit dem Tod eurer Mutter hat mir die Arbeit nie mehr so richtig Spass gemacht. Die heutige Hektik und das fehlende Qualitätsdenken lässt Befriedigung immer weniger zu.

ANNA Bravo! Endlich einer, der vernünftig wird in dieser Familie.

HERBERT Und deine Beteiligung an der Firma?

PETER Alles verkauft und bestens angelegt. Von irgend was muss ich ja leben. Wenn ich schon aufhöre, wollte ich reinen Tisch machen. Die müssen jetzt selber schauen, dass der Karren rollt. Ich will da nicht mehr hineinreden. Ausserdem habe ich ich... (zögert)

HERBERT Was hast du?

PETER Ach nichts.

HERBERT Und das in aller Heimlichkeit...

BRIGITTE Ohne ein Sterbenswörtchen zu verlauten. Dieser Floh hat dir bestimmt dieser Franzzoni ins Ohr gesetzt.

PETER Das ist meine persönliche Angelegenheit. Hannes hat damit nichts zu tun. Ich rede dir schliesslich auch nicht in deine finanziellen Angelegenheiten hinein.

HERBERT Meinst du nicht auch, dass das uns hätte interessieren müssen?

PETER Nein, ich glaube, das muss jeder für sich selber regeln.

ANNA Stossen wir jetzt an oder nicht?

BRIGITTE Also mir ist irgendwie die Lust vergangen.

HERBERT Brigitte, was hast du?

BRIGITTE Tut mir leid, ich will da nichts vormachen.

PETER Ist dir nicht gut?

BRIGITTE Wenn du mit deiner Familie so umgehst, kann ich einfach nicht anders. Ich hole jetzt die Kleine und dann gehen wir.

HERBERT Bitte bleib!

Sie geht ab.

HERBERT Tut mir leid Vater, du kennst sie ja, sie meint es bestimmt nicht böse.

PETER *Etwas verwirrt* Schon gut, schon gut. Du brauchst dich für sie nicht zu entschuldigen, das muss sie selber tun.

Brigitte kommt mit Julia. Herbert macht sich ebenfalls bereit zum Gehen.

Mensch Julia, dich habe ich ja ganz vergessen. Wie geht es dir?

JULIA *Weist auf die Eltern* Schlecht!

ANNA Hallo Julia!

JULIA Hallo!

BRIGITTE So wir gehen.

JULIA Nein ich bleibe.

HERBERT Du kommst mit.

PETER Versprich mir bitte, dass du mich demnächst besuchen kommst.

JULIA Ich verspreche es dir.

zu Dritt gehen sie ab.

PETER Und ihr beiden, habt wenigstens ihr Freude am Entscheid eures Vaters?

MARION Ich weiss nicht Vater, ob das eine gute Idee war. Du hättest uns ja wirklich fragen können.

PETER Aber wir stossen doch an.

MARION Nach diesem Auftritt ist mir irgendwie die Lust vergangen.

PETER Schade.

MARION Kann ich dir noch etwas helfen? Sonst würde ich mich gerne zurückziehen, ich habe noch sehr viel zu tun.

PETER Und wer isst jetzt all diese guten Sachen?

MARION Stell sie in den Kühlschrank, bei den heutigen Konservierungsmitteln ist das alles gut haltbar. *Sie geht ab.*

ANNA Das glaubt kein Schwein, von wegen Anstand keine Spur. Komm wir stossen an: Hätte niemals gedacht, dass du dich noch zu solcher Reife aufschwingen würdest.

PETER Jetzt werde mir bloss nicht frech! Ich bin immer noch dein Vater!

ANNA Prost Vater! Ich wäre froh gewesen, wenn du das während meiner Kindheit auch so überzeugend gesagt hättest.

PETER Verdammt nochmal, habe ich denn alles falsch gemacht in meinem Leben?

ANNA Nicht alles, aber gewisse Dinge sind schon schief gelaufen. Aber es ist bekanntlich nie zu spät.

PETER Auch für dich nicht.

ANNA Schon gut, ich weiss, was ich will und zu tun habe.

Es läutet

PETER Das ist bestimmt Hannes! Bleibst du noch ein bisschen mit uns oder hast du etwas anderes vor.

ANNA Schon gut, ich habe verstanden.

PETER Du kannst wirklich bleiben.

ANNA Kein Problem, ich gehe ja schon. Ich nehme noch etwas von den Broten und vom Salat mit, wir haben heute Abend ein Meeting.

PETER Nimm nur, du kannst alles haben

Sie geht ab. Peter räumt die Überreste des vermeintlichen Aperos. Hannes Franzzoni, seinen Jugendfreund und Berater in allen (schiefen) Lagen erscheint.

HANNES Und wie war es?

PETER Stell keine dummen Fragen und helfe lieber mit.

HANNES Darf ich vielleicht noch meinen Mantel ablegen?

PETER Du kennst ja die Garderobe.

Gemeinsam machen sie Ordnung, zuletzt bleibt die angefangene Flasche Champagner übrig.

Nimmst du wenigstens einen Schluck? Ich habe allen Grund zum traurigen Besäufnis.

HANNES Peter was ist los? War es so schlimm, dich von deiner Arbeit zu trennen?

PETER Dummkopf, überhaupt nicht.

HANNES Komm schon!

PETER *Lässt sich Zeit.* Stossen wir auf meinen letzten Arbeitstag an.

HANNES Wolltest du nicht mit deiner Familie?

PETER Sei froh, dass du keine hast.

HANNES Peter, bitte, was ist los?

PETER Also gut. *überlegt* Du hättest ihre Gesichter sehen sollen, als ich Ihnen meinen Entschluss bekanntgegeben habe.

HANNES Es hat ihnen wohl nicht gepasst.

PETER Sie waren richtig entgeistert. Nur Anna fand es toll, du kennst sie ja.

HANNES Hast du wenigstens von deinem, unserem Projekt erzählt?

PETER Ich wollte, aber konnte unmöglich.

HANNES Soso, und was nun?

PETER Verdammt noch mal! Schon wieder habe ich das Gefühl, alles falsch gemacht zu haben.

HANNES Wieso schon wieder?

PETER Anna hat bereits Andeutungen gemacht.

HANNES Dann ist etwas daran.

PETER Es scheint fast so.

HANNES Peter, wir dürfen aus unseren Fehlern lernen.

PETER Du hast Recht. Wir werden morgen damit beginnen, für heute mag ich nicht mehr.

Die werden sich noch wundern!

Er begleitet Hannes zur Türe und geht ins angrenzende Zimmer ab.

2. Szene Die Stiftungsurkunde

Bei Peter Seller zu Hause. Er sitzt im Morgenmantel auf dem Sofa und ist mit Schreibaarbeiten beschäftigt. Hannes Franzoni liest Zeitung.

Das Telefon läutet.

PETER Geh du dran.

HANNES Franzoni bei Seller.... Guten Tag Anna ... Doch er ist schon hier, ist aber für niemanden zu sprechen, es geht ihm nicht sonderlich ... Ich glaube, das geht wohl kaum! Er liegt mit einer Lungenentzündung im Bett...

PETER Was will sie?

HANNES *Hält den Telefonhörer zu* Julia ist von zu Hause durchgebrannt und bei ihr aufgetaucht. Sie will sie zu dir bringen.

PETER Ausgezeichnet sie soll nur kommen, dann kann ich Julia gleich in ihre neue Rolle als Stiftungsrätin einführen.

HANNES *Zu Anna* Sind Sie noch da?... Ihr Vater meint, es sollte doch gehen.

PETER Das läuft ja wunderbar! Die Stiftungsurkunde wären auch bereits verfasst..

Er legt sie auf den Tisch, damit sie alle lesen können.

Meine Kinder werden jetzt ihren Vater von einer anderen Seite kennen lernen.

HANNES Bist du sicher, dass dies der richtige Weg ist, Um mit deinem Frust umzugehen?

PETER Wenn die mir den wohlverdienten Ruhestand missgönnen, werde ich ihnen auch nichts mehr gönnen.

HANNES Und dafür auch noch krank feiern?

PETER Es braucht die Dramatik der Krankheit, deren Ausgang völlig offen ist, damit die Geschichte nicht verpufft.

HANNES Soso.

PETER Pass nur auf, wir werden noch in ganz andere Rollen schlüpfen müssen.

HANNES Meinst du?

PETER Als geborener Schauspieler wirst du damit bestimmt keine Mühe haben.

HANNES Meine alte Leidenschaft, aber über den Stiftungszweck müssen wir noch reden.

PETER Sicher. Hat Anna übrigens gesagt, wann sie mit Julia eintreffen wird?

HANNES Sie kann jeden Moment erscheinen.

PETER Dann werde ich mich jetzt zurückziehen. Wenn die beiden kommen, bin ich nur für Julia zu sprechen. Ansonsten betritt niemand das Schlafzimmer.

Er zieht sich zurück.

HANNES *Zu sich selber* Na, wenn das so ist, werde ich für meinen Patienten eine Bronchialtee zubereiten. Bestimmt hätte er noch ganz gerne ein Schnäpschen dazu. *Aus*

der Bar nimmt er eine Schnapsflasche und giesst sich auch einen ein, den er gleich ex trinkt. Etwas Mut tut immer gut.

Er will in die Küche gehen und trifft auf Anna, welche mit Julia hereinkommt.

ANNA *Zu Hannes* Wo ist mein Vater?

HANNES Er liegt im Bett und muss sich schonen. Ausnahmsweise darf Julia und nur sie zu ihm ins Zimmer gehen.

Hannes geleitet Julia ins Schlafzimmer, dann geht er in die Küche, währenddem Anna wie erwartet die Stiftungsurkunde entdeckt.

ANNA Sagen Sie Herr Franzzoni, geht es meinem Vater wirklich so schlecht?

HANNES *Kommt aus der Küche* Leider ist er nicht mehr der Jüngste und die Ereignisse der vergangenen Tage haben ihm stark zugesetzt.

ANNA Wohl nichts Ernsthaftes?

HANNES Ich nehme es nicht an, aber man kann nie wissen. Sie entschuldigen mich, ich muss zum Tee schauen.

Er geht ab. Anna liest das Testament.

ANNA Ach da schau her, das ist aber Zunder! Brüderchen und Schwesterchen wird das gar nicht gefallen. *Lacht* Väterchen wird ja noch richtig vernünftig, nur würde er das Geld besser gleich als Legat der Bewegung vermachen.

Das Telefon läutet, Anna nimmt ab.

Ja ... Du hast mir gerade noch gefehlt ... Was meinst du wohl, warum ich hier bin ... Ich habe Julia hierher gebracht, sie will nicht mehr zu euch nach Hause, was ich sehr gut verstehen kann mach was du willst, aber lass mich in Ruhe damit! *Sie hängt auf.*

HANNES *Kommt mit dem Tee* Wer war es?

ANNA Wer denn wohl, die besorgte Mutter, sie wird Julia sogleich abholen.

HANNES So so.

ANNA Zeit für mich zu gehen.

HANNES Machen Sie nur. Peter braucht ohnehin seine Ruhe. *Sie geht ab.* Eine schrecklich nette Familie ist das. Wenn das nur gut geht. *Es erscheint Brigitte.*

BRIGITTE Was machen Sie schon wieder hier?

HANNES Ich bin der Freund Ihres Vaters und besorge vorübergehend seinen Haushalt.

BRIGITTE Wo ist Julia?

HANNES Sie ist bei ihm.

BRIGITTE Ich möchte meinen Schwiegervater sprechen.

HANNES Tut mir leid, es geht ihm nicht gut. Er liegt mit Verdacht auf Lungenentzündung im Bett.

BRIGITTE Was! Und was macht dann meine Tochter bei ihm?

HANNES Sie sorgt für ein wenig Unterhaltung.

BRIGITTE Sie muss sofort nach Hause kommen.

HANNES Ich werde es Ihrem Schwiegervater ausrichten.

BRIGITTE Das kann ich selber tun.

HANNES Er hat mich gebeten, niemanden in sein Zimmer zu lassen.

Er bringt den Tee ins Schlafzimmer.

Sie entdeckt nach kurzer Zeit das Testament. Der Schrecken steht ihr ins Gesicht geschrieben als Herbert erscheint.

BRIGITTE Endlich kommst du

HERBERT Wo ist Julia?

BRIGITTE Lies das durch!

HERBERT Stiftungsurkunde, Entwurf ... *Liest aufmerksam.*

BRIGITTE Er will uns enterben.

HERBERT Darf ich vielleicht selbst lesen.

BRIGITTE Wenn das auskommt sind wir ruiniert.

HERBERT Gib jetzt endlich Ruhe so so, eine Stiftung will er gründen.

BRITITTE *Abschätzig* Für nachhaltige Entwicklung.

HERBERT Was ist daran so schlimm? Unsere Firma hat auch einen Nachhaltigkeitsbericht.

BRIGITTE Du weißt so gut wie ich, dass das lediglich Kosmetik ist.

HERBERT Immerhin trennen wir seit letztem Jahr Papier.

BRIGITTE Enterben will er uns, hast du das nicht begriffen?

HERBERT was ist an einer Stiftung so schlimm?

BRIGITTE Seinen Nachlass, unser Erbe, will er in die Stiftung einbringen

HERBERT Mach nicht so auf Panik. Wir müssen die Angelegenheit ganz nüchtern betrachten.

BRIGITTE Ich glaube, du bist besoffen.

HERBERT Immerhin können Enkelkinder bis zum Alter von 30 Jahren im Stiftungsrat bevorzugt Einsitz nehmen.

BRIGITTE Du verkennst wie immer die Realität.

HERBERT Mach mir bitte keine Szene. Vater ist kerngesund und lebt bestimmt noch 20 Jahre. Die Stiftung wird er erst bei seinem Tod errichten.

BRIGITTE Wenn nur eine unserer Banken davon erfährt, sind wir ruiniert.

HERBERT Was hat das mit den Banken zu tun?

BRIGITTE Wir haben die günstigen Kredite nur seinetwegen und jetzt will er sein Geld, das bis anhin für uns gebürgt hat, für diesen Stiftungszweck einsetzen. Weißt du was das heisst?

HERBERT Stimmt das ist ein Problem.

BRIGITTE Endlich begreifst du!

HERBERT Ich mache mir trotzdem keine Sorgen.

BRIGITTE Wie bitte?

HERBERT Bis es soweit ist, haben wir den Turn-around längst geschafft und
sicherheitshalber zeugen wir ein paar Kinder, ...

BRIGITTE Kinder?

HERBERT ... die im Stiftungsrat für eine Mehrheit sorgen und unsere Interessen vertreten.

BRIGITTE Geht es eigentlich noch?

HERBERT Hier steht es schwarz auf weiss, Eigene Enkelkinder können bevorzugt Einsitz
im Stiftungsrat nehmen. Es ist aller höchste Zeit für einen Stammhalter.

BRIGITTE Das hast du dir fein ausgedacht. Haben wir das nicht schon längst ausdiskutiert?
Meinst du im Ernst, ich mache nochmals eine Schwangerschaft durch, die schlaflosen
Nächte und jetzt das pubertäre Getue? Nein mein Lieber, so nicht!

HERBERT Es wäre immerhin ein Lösungsansatz.

BRIGITTE Eine Lösung, die nur deiner männlichen Logik entspringen kann und auf meinem
Buckel resp. in meinem Bauch ausgetragen werden soll. Nein Herbert, das kommt gar
nicht in Frage.

HERBERT Trotzdem, die Angelegenheit ist gar nicht so dramatisch. Wir haben eine Menge
Zeit sie zu regeln, sofern sie es nicht von selbst tut.

BRIGITTE Dein Vater liegt mit einer lebensgefährlichen Lungenentzündung im Bett!

HERBERT Was! Warum sagt mir das keiner?!

Hannes erscheint mit Julia.

BRIGITTE Julia mein Kind, was machst du bloss, komm bitte wieder nach Hause. Es wird
alles besser.

JULIA *Zu Hannes* Ich will nicht nach Hause! Die stecken mich nur in ein Internat.

BRIGITTE Ist das der Grund, warum du fortgelaufen bist? Das war nur so eine Idee von
uns, die du nicht Ernst nehmen darfst.

HERBERT Mama wird sich ganz toll um dich kümmern ...

BRIGITTE *Wirft ihm einen strafenden Blick zu.*

HERBERT Und am Wochenende werde ich auch mehr Zeit haben.

JULIA Und das soll ich glauben?

HERBERT Wir sind deine Eltern.

JULIA Darum lasst mich am besten in Ruhe. Auf eure Fürsorge kann ich verzichten.

BRIGITTE Julia, *Nimmt sie bei der Hand* Du kommst jetzt sofort mit!

JULIA Nein!

BRIGITTE *Zu Herbert* So hilf mir doch!

HANNES Julias Grossvater erlaubt ihr bei ihm zu wohnen, bis eine definitive Lösung
gefunden ist.

BRIGITTE Das ich nicht lache. Julia ist noch immer unsere Tochter und solange sie nicht
mündig ist, bestimmen wir, wo sie zu bleiben hat.

HANNES Rein formal haben Sie natürlich Recht. Aber ich bitte Sie, seien Sie vernünftig, momentan erreichen Sie bei Julia auf diese Weise gar nichts.

BRIGITTE Herbert, dann werden wir die Polizei rufen.

HANNES Ich bitte sie Frau Seller, Peter hat Julia angeboten hier zu bleiben, damit sie sich besinnen kann.

BRIGITTE *Sieht, dass sie nichts ausrichten kann.* Herbert, ich glaube wir haben hier nichts mehr zu suchen. Falls unserer Tochter etwas zustossen sollte, mache ich Sie persönlich verantwortlich!

HERBERT Bevor ich gehe, möchte ich wissen, wie es meinem Vater geht.

HANNES Leider geht es ihm nicht besonders gut. Heute Morgen war Dr. Schneider bei ihm und hat absolute Bettruhe verschrieben. Auch ein längerer Kuraufenthalt wird erwogen.

HERBERT Aber seine Krankheit ist nicht *er zögert* bedrohlich?

HANNES Sie meinen lebensgefährlich? Ernsthafter Natur ist sie schon, aber wir wollen nicht gleich den Teufel an die Wand malen.

HERBERT Wie lange kann Julia bei meinem Vater bleiben? Sie muss doch eine arge Belastung für ihn sein.

HANNES Ganz im Gegenteil, bis jetzt hat sie ihm nur gut getan. Selbstverständlich werden wir Sie umgehend benachrichtigen, sollte sich eine Änderung abzeichnen.

Herbert und Brigitte gehen ab.

JULIA Wunderbar Herr Franzzoni, einfach wunderbar haben Sie das gemacht.

PETER *Aus dem Hintergrund* Sind sie endlich weg?

JULIA Die Luft ist rein, du kannst hervorkommen.

PETER *Er kommt gleich mit dem Champagner* Das war vielleicht ein köstliches Hörspiel. Du bist der geborene Krisenmanager und das zum Nulltarif. Hast du bemerkt, aus dem Verdacht auf ist bereist eine gefährliche Lungenentzündung entstanden?

HANNES Warte nur ab, bis ich meine Honorarforderungen stelle.

PETER Wenn du weiterhin so bravourös mitmachst, können wir darüber reden.

HANNES So habe ich es nicht gemeint. Meine Honorarforderungen sind anderer Natur.

PETER Wie meinst du das?

HANNES Das wirst du schon sehen.

PETER *leicht ärgerlich* Die Rolle des Spielverderbers ist aber nicht vorgesehen.

HANNES Nur keine Angst! So viel ich weiss, bin ich immer noch designierter Stiftungsratspräsident.

PETER Hat sich deine Skepsis gegenüber der Stiftung noch nicht gelegt?

HANNES Dieser Stiftungszweck ist überhaupt nicht ausgegoren und entspricht in keiner Weise unseren bisherigen Diskussionen. Nur aus Frust solltest du unser Projekt nicht so forcieren und durch einen schlecht formulierten Stiftungszweck gefährden.

PETER Natürlich nicht. Immerhin versuche ich modern zu sein; alles spricht von Nachhaltigkeit, von Einbezug der kommenden Generationen.

JULIA Was bedeutet eigentlich dieses Wort?

PETER Nachhaltigkeit bedeutet, dass die kommenden Generationen, das heisst zum Beispiel du, gleich gut leben können, wie heute, ohne dass dabei die Erde kaputt geht.

JULIA Aha, alles klar.

PETER Darum bekommst du einen Sitz im Stiftungsrat, damit du als Vertreterin der kommenden Generation mitreden kannst. *Zu Hannes* Ausserdem wird dieser Begriff die Frau meines Sohnes mit Sicherheit auf die Palme bringen.

JULIA Bekomme ich jetzt meinen Champagner oder nicht?

PETER *Zu Julia* Darfst du so etwas überhaupt trinken?

JULIA Ab heute bin ich erwachsen.

HANNES Wie alt ist sie?

JULIA *Selbstbewusst* Wenn ihr so mit mir umspringt, bin ich bald nicht mehr hier ... und decke den ganzen Schwindel mit der Lungenentzündung auf.

PETER Julia ist 17 und redet wie 20. Als unsere Komplizin müssen wir sie für voll nehmen.

JULIA Was soll das wieder heissen, ich habe noch keinen Schluck ...

3. Szene: Die Profiteure

Wohnzimmer auf dem Tisch die leeren Champagnergläser und die leere Flasche sowie Reste von Snacks. Marion, welche soeben eingetreten ist, schickt sich an Ordnung zu machen.

MARION Das nennt man also Krankfeiern. Da sieht man wieder, was Männer taugen, wenn sie einen Haushalt führen.

Hannes erscheint mit Tablett.

HANNES Lassen Sie das nur, ihr Vater hat mich gebeten, zum Rechten zu schauen, währendem er krank ist.

MARION Geben Sie nur her, da muss wieder einmal richtig Ordnung gemacht werden.

Sie nimmt ihm das Tablette ab.

Wenn man dieses Gelage sieht, könnte man allerdings meinen, dass er bereits wieder gesund ist...

HANNES Gesundheit ist sehr relativ und ihr Vater äusserst unvernünftig.

MARION Das kann man wohl sagen.

HANNES Ein wirklich schwieriger Patient, die Ärzte sind für ihn nur Quaksalber und Scharlatane.

MARION Pflegeleicht war er nie.

HANNES Jetzt kommt noch die Alterssturheit dazu.

MARION Aber das Verhalten meines Vaters ist schon seltsam.

HANNES Wie meinen Sie?

MARION Wenn ich meiner Schwägerin glauben darf, will er ein merkwürdige Stiftung gründen.

HANNES *Weist auf die Stiftungsurkunde* Da lesen Sie selbst. Ihr Vater hegt keine Geheimnisse.

Peter kommt im Morgenrock hereingeschlichen.

Ach da ist er ja schon. Dann werde ich mich zurückziehen und Einkäufe besorgen.

Er geht ab.

MARION Vater was soll das? Du bist noch keine 60 Jahre alt, bei bester Gesundheit und denkst bereits an deinen Nachlass. Das bisschen Lungenentzündung kann dir doch nichts anhaben.

PETER Natürlich gedenke ich noch etwas länger zu leben, *hustet* aber man weiss nie, wann die letzte Stunde schlagen wird. Und wenn es einmal so weit ist, bin ich froh, wenn ich das bereits erledigt habe. Ausserdem verfüge ich momentan noch über genügend Mittel. Wer weiss, wie es damit aussehen wird, falls ich älter werden sollte.

MARION Und, was soll ich dabei, ich kann meine Zeit auch besser nutzen.

PETER Familiäre Angelegenheiten sind meistens unangenehm, müssen aber trotzdem sein.

MARION Ich bin ja nicht die Einzige.

PETER Aber die Einzige, die etwas Geschmack besitzt in unserer Familie. Marion ich benötige deine ästhetische Beratung für die Ausgestaltung meines Sarges.

MARION Sarg! Was soll das? Für wen brauchst du einen Sarg?

PETER Für mich, ist das nicht klar?

MARION Was?! Soweit ist es doch noch lange nicht!

PETER Nur keine Angst.

MARION Ist das nicht ein reichlich makabrer Witz! Ausserdem ist Sarg doch Sarg und die Würmer sind auch überall die gleichen.

PETER Da bin ich aber gar nicht einverstanden. Wenn ich schon unter die Erde muss, will ich wenigsten bequem und standesgemäss liegen.

MARION Bist du eigentlich verrückt!, Vater?

PETER Nein überhaupt nicht. Meine Behausung für das kommende Leben kann mir unmöglich egal sein.

MARION Mach dich bitte nicht lächerlich. Du weißt doch ganz genau, wenn du überhaupt etwas ins nächste Leben retten kannst, dann ist es deine Seele; und der ist es – verzeih mir bitte den derben Ausdruck – scheissegal, wie sie zu liegen kommt.

PETER Beruhige dich bitte Marion! Der Sarg ist ja gar nicht das Wichtigste. Viel entscheidender ist der Grabstein und der muss passen. Ich möchte mir und unserer Familie ein Denkmal setzen. Da bin ich ganz einfach auf deinen ästhetischen Blick angewiesen. Wir sind wer und wollen dies auch über den Tod hinaus sichtbar bleiben.

HANNES verkleidet als Direktor Seeligmacher erscheint.

Aha da ist er ja.

SEELIGMACHER Guten Tag Herr Seller. Darf ich Ihnen mein Beileid ausdrücken?

PETER Beileid?

SEELIGMACHER Ich nehme an, ich komme nicht zufällig zu Ihnen.

PETER Das kann man wohl sagen.

SEELIGMACHER Dann haben Sie die schwierigste Zeit bereits hinter sich.

PETER Zum Glück habe ich das, vielen Dank für die Nachfrage.

SEELIGMACHER Freut mich Sie kennen zu lernen.

PETER Ganz meinerseits. Das ist meine Tochter Marion Seller. Sie wird mich beraten. Sie ist nämlich, das darf man wohl sagen, eine sehr erfolgreiche Modedesignerin.

SEELIGMACHER Freut mich Sie kennen zu lernen.

MARION Guten Tag.

SEELIGMACHER Wie kann ich Ihnen dienen, ich nehme an Sie benötigen ein Begräbnis.

PETER Begräbnis? Darüber können wir uns vielleicht einmal später unterhalten. Zunächst möchte ich Sie bitten, uns ihr Angebot an Särgen und Grabsteinen für gehobene Ansprüche vorzustellen.

SEELIGMACHER Soll es ein Sarg für eine weibliche oder eine männliche Person sein?

PETER Ist das nicht klar?

SEELIGMACHER In dieser Welt scheint vieles klar zu sein, das in Tat und Wahrheit einer näheren Klärung bedarf.

PETER Herr Seeligmacher, der Sarg ist für mich.

SEELIGMACHER Sie sind aber noch reichlich jung und gut erhalten.

PETER Vielen Dank, ich Sorge lediglich vor. *Hustet.*

SEELIGMACHER Selbstverständlich werde ich Ihnen gerne einen standesgemässen Sarg und Grabstein verkaufen, muss aber aus Gründen der Seriosität darauf hinweisen, dass sich der Geschmack mit zunehmendem Alter stark ändern kann.

MARION Vielen Dank Herr Seeligmacher, dass Sie meinen Vater auf die Unmöglichkeit seines Unterfangens aufmerksam machen.

PETER Darum habe ich auch meine Tochter mitgebracht: guter Geschmack ist zeitlos, nicht wahr Marion.

SEELIGMACHER In Ihrem Falle würde ich eine Option vorschlagen. Mit der Option kaufen Sie den Sarg resp. Grabstein heute und haben die Möglichkeit die genaue Ausstattung später zu bestimmen. Im Falle eines unerwarteten plötzlichen Ablebens können Sie z.B. ihre Tochter als massgebende Person für die Ausgestaltung von Sarg und Grabstein bestimmen.

PETER Ausgezeichnet! Ich stelle fest, Sie verstehen was vom Geschäft. Haben Sie einen Katalog?

SEELIGMACHER Selbstverständlich.

PETER Mit Preisangaben?

SEELIGMACHER In welcher Kategorie darf es sein?

Er reicht ihm verschiedene Kataloge. Peter schaut sich die Kataloge kurz an und reicht sie dann seiner Tochter.

Wir führen Begräbnisse in allen Kategorien. Bei den teuersten Kategorien ist auch die Reservation eines würdigen Platzes innerhalb des Friedhofs enthalten.

PETER Eine halbe Million ist mir die Geschichte schon wert.

MARION Vater bist du eigentlich von Sinnen?

Wendet sich an Seeligmacher und gibt ihm die Kataloge zurück.

Tut mir leid Herr Seeligmacher, dieses Spiel möchte ich nicht weiter mitmachen, sonst wird mein Vater noch als armer Schlucker in Schulden von dieser Welt gehen.

PETER Aber Marion, ich habe doch das Geld und ins Grab will ich es auch nicht mitnehmen.

MARION Sie entschuldigen mich. *zu Peter* Ich schaue noch kurz bei Julia vorbei und dann muss ich wirklich gehen

Geht ab.

PETER Sie ist oben, wahrscheinlich unter der Dusche.

SEELIGMACHER *der sich wieder als Hannes zu erkennen gibt.* Super! *lacht* Deine Tochter hat überhaupt nichts gemerkt.

PETER Du sag einmal, sind alle Kinder so knauserig, wenn es ums Ableben geht.

HANNES *Seine Rolle als Seeligmacher mimend* Man erlebt allerhand in diesem Gewerbe. Das mag damit zusammenhängen, dass man wohl erst im Alter den Wert einer standesgemässen und fachmännisch ausgeführten Bestattung richtig zu schätzen vermag.

PETER So, jetzt musst du aber verschwinden, bevor sie wieder runterkommt.

Beide gehen ab.

Marion kommt wieder von Julia zurück und will noch einen Blick ins Testament werfen. Es läutet. Marion macht auf. An der Türe steht Marc Schleicher, Mitarbeiter für Fundraising bei der Stiftung der Bewegten. Als Alternativer wirkt er etwas linkisch in seinem Geschäftsanzug.

MARC Bin ich hier richtig bei Peter Seller?

MARION Was möchten Sie?

MARC Darf ich mich vorstellen, Marc Schleicher von der Stiftung der Bewegten und mit wem habe ich es zu tun.

MARION Marion Seller.

MARC Ich möchte gerne mit Ihrem Vater über seinen Nachlass sprechen.

MARION Sie haben uns gerade noch gefehlt!

MARC Wenn ich richtig informiert bin, dürfte Ihrem Vater daran gelegen sein, den Nachlass zu ordnen.

MARION *Empört* Von wo haben Sie das!?

MARC In meiner Branche hat man seine Informationen.

MARION Stiftung der Bewegten? Was ist eigentlich der Zweck dieser Stiftung?

MARC Wir sind so etwas wie die Altersvorsorge für alle Bewegten dieser Welt, denn das Protestpotential unserer Mitglieder erlahmt mit der Zeit. Das liegt in der Natur der Sache und meine Aufgabe gehört zur sozialen Verantwortung der Bewegung.

MARION Und, da die Bewegung nicht besonders produktiv ist, sind Sie für diese Aufgabe auf Legate und andere Spenden angewiesen.

MARC Unproduktiv? Na hören sie mal, ihr Vater kann sich glücklich schätzen, dass es uns gibt! So hat er wenigstens die Möglichkeit mit gutem Gewissen von dieser Welt zu scheiden.

MARION Mein Vater mag zwar ein schlechtes Gewissen haben, aber aus ganz anderen Gründen. Bei mir sind Sie ohnehin an der falschen Adresse und bei meinem Vater auch, denn er will sein Geld bereits einer anderen Stiftung vermachen. Aber das muss er Ihnen selber sagen.

MARC Dann stellen Sie mich am besten ihrem Vater vor.

MARION Das geht leider nicht, denn ich habe zu tun.

Sie lässt ihn stehen. Er schaut sich etwas unsicher im Wohnzimmer um. Julia kommt im Bademantel daher.

JULIA Marion, bist du noch da? *Sie sieht Marc Schleicher und erschrickt* Was machen Sie denn hier?

MARC Darf ich mich vorstellen, Marc Schleicher von der Stiftung der Bewegten.

JULIA Was wollen Sie von uns?

MARC Ich möchte mit Ihrem Grossvater über sein Vermögen sprechen. Genauer gesagt, wofür er seine Hinterlassenschaft bestimmen will.

JULIA Aha, so einer sind Sie!

MARC Ich sehe schon, in Ihrer Familie mag keiner meine Arbeit zu würdigen.

JULIA Schmarotzer sind selten beliebt.

MARC Da ist was dran.

JULIA Was die Erbschaft betrifft, können Sie sich ohnehin direkt an mich wenden. Mein Grossvater hat mich als Alleinerbin bestimmt und die anderen gucken in den Mond.

MARC Das wäre mir zwar sehr sympathisch; allerdings habe ich andere Informationen.

JULIA Na ja, das Geld gehört nicht direkt mir, sondern einer Stiftung. Momentan bin ich aber einziges Stiftungsratsmitglied mit Stimmrecht und verfüge über die Millionen.

MARC Das ist interessant.

JULIA Machen Sie sich nur keine Illusionen.

MARC Ganz im Gegenteil und darum lassen wir die geschäftlichen Angelegenheiten am besten gleich bei Seite und werden privat.

JULIA Sie wollen sich einschmeicheln?

MARC Wohin denken Sie?! Menschen interessieren mich einfach mehr als beruflicher Kleinkram. Ganz besonders junge attraktive Menschen, welche trotz ihrer Jugend bereits grosse Verantwortung tragen. Wie alt sind Sie eigentlich?

JULIA Jetzt werden Sie auch noch frech.

MARC Ich frage wirklich bloss aus Interesse.

JULIA Also gut, ich bin 19.

MARC So alt hätte ich Sie auch geschätzt. Kaum erwachsen lastet bereits eine enorme Verantwortung auf deinen Schultern und du sehnst dich nach der Jugend zurück.

JULIA Wohin denken Sie. Noch nie habe ich mich so frei gefühlt wie jetzt, wo ich erwachsen bin.

MARC War das Verhältnis zu Ihren Eltern so belastend?

JULIA Und wie! *hält einen Moment inne*. Von wo wissen Sie das überhaupt?

MARC Schauen Sie, wir können einander eigentlich du sagen, ich heiße Marc. Und du?

JULIA Julia.

MARC Freut mich dich kennenzulernen. Was ich sagen wollte: In meinem Gewerbe entwickelst du eben sehr viel Einfühlungsvermögen. Dir habe ich deine vergangenen Sorgen gleich angesehen.

JULIA Wie alt bist du?

MARC Sagen wir einmal 25.

JULIA Du weißt doch wie alt du bist.

MARC Eigentlich spielt das Alter gar keine Rolle. Entweder man mag sich oder lässt sich in Ruhe. So bin ich nun einmal.

JULIA Ehrlich gesagt, ich bin auch noch nicht ganz 19.

MARC Macht doch nichts, du bist auch so okay.

JULIA Also das mit der Erbschaft...

MARC Lass doch die Erbschaft und erzähl einfach von dir. Der Bademantel steht dir ausgezeichnet.

JULIA Ach, ich bin ja noch im Bademantel und sollte längst in der Stadt sein. Ich muss mich umziehen gehen. Wenn mein Grossvater mich so sieht, wird er gleich auf dumme Gedanken kommen.

MARC Und mich falscher Dinge bezichtigen.

JULIA Eigentlich schade, dass ich nicht mehr Zeit habe.

MARC Dann werde ich jetzt besser gehen.

JULIA Sehen wir uns wieder?

MARC *Er gibt ihr seine Visitenkarte* Unter dieser Nummer bin ich Tag und Nacht erreichbar.
Er geht ab.

PETER *Aus dem Schlafzimmer* Wer war das?

JULIA Ach du bist auch hier.

PETER Wo denn sonst?

JULIA Kennst du die Stiftung der Bewegten?

PETER Stiftungen gibt es wie Sand am Meer. Warum?

JULIA Der junge Mann, der soeben hier war, wollte mit dir über dein Geld sprechen.

PETER Stiftung der Bewegten, irgendwie kommt mir das bekannt vor. Warum hast du ihn nicht gemeldet?

JULIA Ich wusste ja nicht, dass du hier bist.

PETER Stimmt ja. Wann gehst du übrigens die Theaterkarten besorgen?

JULIA Fuck!, das hätte ich beinahe vergessen. Ich gehe ja schon.

4. Strategische Überlegungen

Marc und Anna am Bühnenrand

ANNA Hast du Neuigkeiten?

MARC Und wie. *Wartet einen Moment.*

ANNA Dir muss man alles aus der Nase ziehen.

MARC Deine Nichte ist gar nicht übel.

ANNA Wie meinst du das?

MARC Naja, ich glaube, sie steht auf mich.

ANNA Ist das alles, was du zu berichten weisst.

MARC Sie gibt sich als Alleinerbin aus, als einziges Mitglied dieser Stiftung, von der du bereits gesprochen hast.

ANNA Interessant, interessant und wozu das Ganze?

MARC Das werde ich herausfinden. Sie will mich wieder sehen.

ANNA Wir müssen meinen Vater unbedingt dazu bringen, dass er sein Vermögen der Stiftung der Bewegten als Legat vermacht! Ist das klar? Und nicht irgendwelche Frauengeschichten.

MARC Hallo, mit wem sprichst du da?

ANNA Pass bitte auf und mach keine Dummheiten. Julia ist noch keine 18 Jahre alt.

MARC So ein Luder! Mir hat sie gesagt, sie sei 19.

ANNA Also keine unzüchtigen Dinge.

MARC Schade, das Mädchen gefällt mir nämlich.

5. Szene: Grundlegende Gedanken

Hannes kommt vom Einkaufen zurück.

HANNES Hallo!

Peter kommt im Morgenrock aus dem Schlafzimmer.

PETER So mein lieber Hannes, heute werden wir ungestört im Esszimmer essen. *Er geht zur Türe und schliesst ab. Anschliessend geht er in die Küche und bringt zwei Gedecke.*

HANNES Isst Julia nicht mit uns?

Er packt belegte Brote, abgepackten Salat, Chips etc. aus und legt es auf den Tisch.

PETER Nein, sie ist in der Stadt und besorgt Theaterkarten.

HANNES Ach so. *Sie setzen sich und beginnen mit dem Essen..*

PETER Ich brauche Abwechslung. Du kommst doch mit?

HANNES Wohin?

PETER Ins Theater.

HANNES Eigentlich haben wir hier genug davon.

PETER Na komm schon, zier dich nicht.

HANNES Was machst du, wenn dir deine Kinder begegnen?

PETER Das sind doch Kulturbanausen, die gehen höchstens ins Stadttheater, ... um gesehen zu werden.

HANNES Und was wird gespielt?

PETER Wir gehen ins Theater zum schrägen Vogel. Da spielt eine Freie Gruppe so ein alternatives Stück.

HANNES Dein Lebenswandel ist bemerkenswert.

PETER Ich bin dabei die ausgetretenen Pfade zu verlassen.

Sie essen.

HANNES Wie lange wird das Spiel noch dauern?

PETER Welches Spiel?

HANNES Na, dein Theater mit der Lungenentzündung.

PETER Einen Kuraufenthalt haben wir uns bestimmt noch verdient.

HANNES Und dann geht alles wieder zur Tagesordnung über.

PETER Natürlich nicht!

HANNES Hast du den Stiftungszweck überdacht?

PETER *Etwas gequält* Ist das wirklich nötig? Alles läuft wie am Schnürchen. Meine Familie ahnt jetzt wo Gott hockt und dass Geld nicht sein Mass der Dinge ist.

HANNES Trotzdem.

PETER Und diese Konfrontation mit der Möglichkeit des Ablebens scheint mir genau das Richtige zu sein, um das Streben meiner Kinder nach materiellen Dingen zu hinterfragen. Sie sollen merken, dass es andere Werte gibt.

HANNES Peter...

PETER Es nimmt mich wahrlich Wunder, wer von meiner Familie unter diesen Umständen noch zu mir hält. Die können wir dann neben Julia gleich in den Stiftungsrat aufnehmen

HANNES ... du solltest trotzdem Nägel mit Köpfen machen.

PETER Richtig, die kann ich für meinen Sarg gebrauchen.

HANNES Im Ernst Peter, wenn du willst, dass ich weiterhin mitmache, darf es nicht nur beim Spielchen bleiben.

PETER Ich höre.

HANNES Du machst dir die Sache ganz schön einfach.

PETER Ich bin im Ruhestand und du der designierte Stiftungsratspräsident.

HANNES Wenn du den Materialismus deiner Kinder bekämpfen willst, muss du mehr tun.

PETER *Leicht gereizt* Was denn?

HANNES Du kennst ja meine politische Gesinnung.

PETER Und du weisst, dass ich mit dir nicht immer einig bin.

HANNES Aber jetzt bist du auf mich angewiesen.

PETER Scheisskerl, du auch noch?

HANNES Würdest du das bitte zurücknehmen.

PETER Okay. Also, was willst du?

HANNES Etwas mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit.

PETER Deine Forderungen sind ja richtiggehend moderat.

HANNES Täusche dich nicht.

PETER Und, was hat das mit meinen Kindern zu tun?

HANNES Sie wollen immer nur mehr. In einer begrenzten Welt bedeutet immer mehr für die Einen auch immer weniger für die Anderen.

PETER Da sind wir wieder bei der alten Diskussion, die wir nun seit Jahren führen und nicht weiterkommen.

HANNES Du musst mir einfach endlich zuhören. Peter, es gibt überzeugende Argumente!

PETER Unsere Welt ist doch gar nicht begrenzt. Wie oft muss ich dir das noch sagen. Dank den technischen Fortschritten können wir aus immer weniger immer mehr machen; das relativiert deine Behauptung doch sehr. Weisst du noch, wie gross die ersten Radios waren, die mit Röhren? Heute haben sie in der Hosentasche Platz.

HANNES und ich sage dir und bitte dich mir zuzuhören: Irgendwann reicht dein technischer Fortschritt nicht mehr aus, um den weiterhin wachsenden materiellen Hunger zu stillen, denn der Materialismus kann sich nur im Hunger nach mehr befriedigen und wird niemals satt.

PETER Hast du das schon immer gesagt, dass der materielle Hunger grösser sein könnte als der technische Fortschritt.

HANNES Du hast mir einfach nie richtig zugehört.

PETER Da ist was dran. So fundamental habe ich mir den Ruhestand nicht vorgestellt.

HANNES Solch grundlegende Gedanken müssten von unserer Stiftung erforscht werden.

PETER Jetzt wo das Leben gemütlich sein könnte, kommst du mit solchen Ideen.

HANNES *Fordernd* Machst du mit?

PETER Ich werde wohl müssen, du hast mich in der Hand.

HANNES Dann werden wir jetzt den Stiftungszweck überarbeiten!

PETER Das könnten wir am besten während des Kuraufenthaltes erledigen.

HANNES Ausgezeichnete Idee!

5. Szene: Was nicht sein darf, kann nicht sein

Julia hat sich elegant angezogen und erwartet ungeduldig Marc. Dieser läutet soeben.

JULIA *Öffnet erwartungsfroh die Türe* Hallo!

MARC Du hast es aber eilig mich wieder zu sehen.

JULIA Man muss die Gelegenheiten nutzen, die sich bieten.

MARC Was heisst das?

JULIA Man hat nicht jeden Abend sturmfreie Bude.

MARC Aber dein Grossvater liegt doch todkrank im Bett.

JULIA Komm jetzt herein und sei kein Angsthase.

MARC Es wäre mir wirklich peinlich, wenn man uns beide so sehen würde.

JULIA Auf mein Ehrenwort, ausser uns ist wirklich niemand zu Hause. Hannes und
Grossvater sind beide im Theater.

MARC Wie kann ein schwerkranker Mann einfach ins Theater gehen?

JULIA Er ist eben gar nicht so krank oder besser gesagt, für kurze Momente ist er sogar
ausgesprochen gesund. Eigentlich ist Grossvater nur für die Familie krank. Aber das
darfst du niemandem sagen.

MARC Und das Testament?

JULIA Du hast gesagt, das interessiert dich nicht.

MARC Natürlich habe ich das, aber deine Äusserungen sind voller Widersprüche.

JULIA *Sie setzen sich aufs Sofa. Nach einer Pause*

Und ich, bin ich nicht mehr interessant für dich?

MARC Doch, doch.

JULIA Dann küsse mich!

MARC Das geht nicht auf Kommando und schon gar nicht bei grellem Licht.

JULIA Wenn das ein Problem ist.

Sie macht das Licht aus, gleichzeitig hört sie jemanden kommen.

Da kommt jemand. Los wir verstecken uns.

Vorsichtig wird die Tür geöffnet.

BRIGITTE Die Luft ist rein.

MARION Habt ihr euch das wirklich gut überlegt.

BRIGITTE Herbert meint, wir haben keine andere Wahl.

Sie entnimmt den Statuten eine Seite

Hier müssen wir noch das Kleingeschriebene einfügen.

MARION Legal ist die Angelegenheit sicher nicht.

BRIGITTE Hast du etwa Skrupel? Kleingeschriebenes gibt es in jedem Vertrag.

MARION Der Vertrag wäre bestimmt auch so anfechtbar. Hast du schon einmal minderjährige Stiftungsräte gesehen.

BRIGITTE Nein, natürlich nicht, darum müssen wir auch diesen Zusatz einfügen.

MARION Und dieser Sargmacher kam mir auch irgendwie bekannt vor. Da ist bestimmt etwas faul daran.

BRIGITTE Wir müssen auf Nummer sicher gehen! Nur wenn wir unseren Einfluss im Stiftungsrat wahren, bleiben wir kreditwürdig. Wenn der Franzzoni bestimmt, wo es lang geht, dann gute Nacht.

MARION Meinst du nicht, dass es etwas zu früh ist? Trotz allem habe ich immer noch die Hoffnung, dass er überlebt und sich eines Besseren besinnen wird.

BRIGITTE Wenn alles stimmt, was ich erfahren habe, kann es sich nur noch um Stunden handeln.

MARION Eigentlich möchte ich mit dieser Geschichte gar nichts zu tun haben.

BRIGITTE Und feige wegschauen, meinst du das wäre eine Lösung.

MARION Scheisse!

BRIGITTE Wir riskieren einfach den richtigen Augenblick zu verpassen. Aber du brauchst keine Angst zu haben. Das Kleingeschriebene ist so klein geschrieben, dass es gar nicht bemerkt wird, ausser im entscheidenden Moment. Dann werden wir erleichtert feststellen, dass Vater gar nicht das Scheusal war, dem seine Familie nichts Wert ist.

MARION Das wird ihm hoffentlich helfen den ewigen Frieden zu finden. Irgendwie beruhigt mich das.

BRIGITTE Siehst du. *Sie ersetzt die Seite.* Und jetzt nichts wie weg.

Beide gehen ab.

Julia windet sich aus den Armen von Marc, welcher ihr den Mund zuhält..

JULIA Warum hältst du mich so fest. Ich bekomme ja gar keine Luft.

MARC Weil du uns sonst verraten hättest.

JULIA Ich kann doch nicht zulassen, dass meine Mutter solche Schweinereien begeht.

Wenn du mich wenigstens geküsst hättest, dann hätte ich auch geschwiegen.

MARC Das können wir vielleicht einmal nachholen. Jetzt müssen wir deinen Grossvater warnen.

JULIA Ich kann doch nicht meine Mutter denunzieren.

MARC Das musst du auch nicht.

JULIA Meinst du, er wird dir nur ein einziges Wort glauben?

MARC Immerhin haben wir ein Beweisstück.

JULIA Das du ebenso gut selbst in die Statuten geschmuggelt haben könntest, um die Gunst meines Grossvaters zu erschleichen. Das gleiche machst du doch schon bei mir.

MARC Julia bitte. Ich möchte dir nur helfen.

JULIA Dann gib mir endlich einen Kuss.

MARC *Gibt ihr wütend einen Kuss* So bist du nun zufrieden?

JULIA So war das nicht gemeint.

MARC Liebe kann man nicht erzwingen.

JULIA Verzeihe mir, ich bin unmöglich.

MARC Schon gut.

JULIA Aber was machen wir jetzt?

MARC Lass uns überlegen: Irgendetwas wird mir einfallen, um deinen Grossvater zu warnen.

JULIA Aber bitte erwähne meine Mutter nicht.

MARC Was soll dieses rücksichtsvolle Getue gegenüber deiner Mutter?

JULIA Ich verstehe es ja selber nicht.

6. Szene: Auf zum Kuraufenthalt

Peter und Hannes haben soeben die Koffer für den Kuraufenthalt gepackt und schleppen sie ins Wohnzimmer.

PETER Jetzt fehlt nur noch mein Smoking, damit ich bei den Abendaktivitäten im Kurhotel standesgemäss auf den Putz hauen kann.

HANNES Das passt aber gar nicht zu deinem Ansinnen.

PETER Wieso?

HANNES Bei deinem subversiven Gedankengut, kannst du in Zukunft auf Statussymbole getrost verzichten.

PETER Da ist was dran. Ich werde ihn dem Theaterfundus für Inszenierungen aus vergangener Zeit überlassen. So jetzt sind wir so weit.

HANNES Bis du sicher, dass wir nichts vergessen haben?

Von hinten kommen Anna und Marc unbemerkt ins Wohnzimmer geschlichen.

PETER Hast du die Fahrkarten besorgt?

HANNES Hier ist deine und jene von Julia. Sind ihre Eltern unterrichtet?

PETER Wieso, sollte ich?

HANNES Na hör mal!

PETER Es genügt doch, wenn sie wissen, dass ich weg bin. Den Rest können sie sich denken.

HANNES Trotzdem! Wo ist sie eigentlich? Sie muss bestimmt noch packen.

PETER Das haben wir gleich.

Er geht zum Telefon.

Wo ist ihre Handy-Nummer?

Nun gibt sich Anna zu erkennen.

ANNA Hallo Vater.

PETER *Merkt, dass er ertappt ist, scheinheilig* Anna, was machst du hier?

ANNA Du bist ja gar nicht so krank, wie überall behauptet wird. Schön dich so zu sehen!

PETER Dich habe ich wirklich nicht erwartet. Seit dem ich den Kuraufenthalt vor Augen habe, geht es mir wesentlich besser.

ANNA So so.

PETER Aber, kannst du mir etwas versprechen?

ANNA Kommt drauf an.

PETER Den anderen sagst du kein Sterbenswörtchen von meiner plötzlichen Genesung. Die sollen ruhig weiter an meine Zerbrechlichkeit glauben.

ANNA Mit Vergnügen! Übrigens darf ich dir Marc Schleicher vorstellen?

PETER So heisst also der junge Mann, der sich mit mir über meine Hinterlassenschaft unterhalten möchte.

ANNA Du kennst ihn?

PETER Selbstverständlich bin ich im Bilde, was in meinem Haus passiert.

ANNA Marc, das ist mein Vater.

MARC Freut mich, Sie kennen zu lernen.

PETER Und?

ANNA Marc hat etwas Eigenartiges bemerkt, als er neulich bei dir vorstellig werden wollte.

MARC Irgendjemand hat den Statuten eine etwas seltsame Klausel als Fussnote beigefügt.

PETER So so, zeigen sie her. Von wo kennen Sie eigentlich dieses Papier so genau, dass sie das behaupten können?

MARC Als Legaten-Jäger muss ich natürlich den letzten Willen meiner Kunden kennen.

Marc nimmt die Stiftungsurkunde, die immer noch am selben Ort liegt. Weist auf die entsprechende Stelle und reicht ihm eine Lupe.

PETER Sie wissen, dass ich Sie dafür wegen Hausfriedensbruch einklagen könnte.

MARC Das werden Sie bestimmt nicht tun, wenn Sie das gelesen haben.

PETER Tatsächlich! Das darf ja nicht wahr sein! Hannes schau her.

Er zeigt die Urkunde Hannes.

HANNES Fussnoten haben wir eigentlich keine vorgesehen.

PETER Können Sie eine Aussage zur Urheberschaft machen?

MARC Höchstens Vermutungen. Im Zimmer war es dunkel und durch die Gardinen konnte ich lediglich zwei weibliche Stimmen vernehmen.

PETER *Liest aufmerksam* „Unmündige Kinder werden durch ihre Eltern vertreten.“ Das genügt. Die Angelegenheit ist offensichtlich. Was meinst du Hannes?

Er gibt ihm die Seite und die Lupe.

HANNES Raffiniert sind sie vorgegangen, Aber die Indizien sind überwältigend. Das ist Betrug! Gleichzeitig haben sie schonungslos eine Schwachstelle im Dokument aufgedeckt. Hast du schon einmal einen unmündigen Stiftungsrat gesehen?

PETER Das haben wir in der Eile gar nicht bemerkt, spielt aber jetzt auch keine Rolle. Junger Mann sie haben eine Belohnung verdient.

MARC Vielen Dank Herr Seller, das wäre nicht nötig.

PETER Sie arbeiten für die Stiftung der Bewegten, nicht wahr?

MARC Richtig.

PETER Wenn ich richtig informiert bin, sichert sie die Altersvorsorge der Bewegten.

MARC Nicht nur: Wir sind generell für den finanziellen Support der Bewegung zuständig.

PETER Ist ja interessant! Und, habt ihr Erfolg?

MARC Solange es uns gelingt die finanziellen Löcher zu stopfen, sind wir ganz zufrieden.

ANNA Seit wann interessieren dich solche Dinge?

PETER Liebe Anna, seit dem ich die Zeit habe, mich den wesentlichen Dingen des Lebens zu widmen, muss ich mich auch mit euren Beweggründen auseinandersetzen.

ANNA Das sind ja ganz neue Töne.

PETER Was nicht heisst, dass ich alles billigen würde. Jetzt muss ich mich allerdings mit Hannes beraten. Die Situation hat sich grundlegend geändert. Ihr bleibt bitte hier und könnt uns bestimmt noch gute Dienste leisten.

Peter und Hannes gehen ab.

MARC Was meinst du, haben wir eine Chance?

ANNA Schwierig zu sagen, mein Vater ist und bleibt unberechenbar.

MARC Eigentlich müsste er was locker machen, schliesslich haben wir ihn in der Hand. Wenn dein Bruder und deine Schwester erfahren würden, dass alles nur gespielt ist, stünde dein Vater mit ziemlich abgesägten Hosen da.

ANNA So weit wird es hoffentlich nicht kommen. Den Gefallen möchte ich ihnen eigentlich nicht machen.

Nun kommt Julia dazu.

JULIA Hallo, ihr seid auch hier.

MARC UND ANNA Hallo.

JULIA Wo ist Grossvater?

ANNA Er berät sich mit Hannes.

JULIA *Zu Marc* Hast du's ihm gesagt?

MARC Ich habe dich und deine Mutter in keiner Weise erwähnt.

ANNA Aber die Sache ist trotzdem klar.

JULIA Das geschieht ihnen ganz recht.

ANNA Damit wir uns richtig verstehen; den Verdacht halten wir nur aufrecht, wenn sich Vater uns gegenüber erkenntlich zeigt.

JULIA Wie meinst du das?

ANNA Deine Stiftung und die unsrige verfolgen ja in etwa die gleichen Ziele. Da könnten wir doch...

JULIA Schon verstanden.

ANNA Und?

JULIA Ich werde das mit Marc verhandeln.

ANNA Ich verlasse mich auf euch.

Peter und Hannes kommen zurück.

PETER Hallo Julia.

JULIA Hallo Grossvater.

PETER Du kommst gerade rechtzeitig. Ich fahre nicht zum Kuraufenthalt, sondern in die Gruft.

JULIA Was, du bist doch gar nicht tot!?

PETER Nur keine Angst, ich werde nur so tun als ob. Du und Anna bezeugen aber mit eurer Anwesenheit die Echtheit der Situation. Helft mir bitte das Sterbebett einzurichten.

Hannes und Marc besorgen sich Sarg und Leichenwagen und holen als Seeligmacher und sein Geselle meine Leiche ab.

MARC Wir müssen vorsichtig sein, denn die eine der beiden Frauen, die ich gesehen habe, ahnt, dass Seeligmacher in Tat und Wahrheit Franzzoni heisst.

HANNES Dann montiere ich neben Perücke und Brille auch noch einen Schnauz.

ANNA Aber Vater, wenn du fiktiv tot bist, kannst du dich gar nicht mehr gegen diese Brut wehren.

PETER Das muss ich auch nicht mehr, das könnt ihr machen, ihr habt sämtlich Beweise in der Hand. Ich hingegen genieße den Lebensabend z.B. auf einer Südseeinsel.

ANNA Das ich nicht lache.

PETER So weit wird es auch nicht kommen. Sobald wir das Sterbezimmer eingerichtet haben, wirst du deine Geschwister vom baldigen Hinschied ihres Vaters informieren. Er wünscht im engsten Kreise seiner Familie sein Leben zu lassen.

Offener Szenenumbau. Das Sterbebett wird eingerichtet. Nachdem alles eingerichtet ist verschwinden alle und Peter legt sich ins Bett.

7. Szene: die Testamentsverkündigung

Peter im Sterbebett, Rücken schräg gestellt. Die Familie versammelt sich zum Abschied. Die Ergriffenheit der Situation wirkt gekünstelt. Echte Nähe zum scheidenden Vater wird nur von Anna und Julia markiert, welche die anderen auch nicht zu nahe heranlassen.

PETER *Mit schwacher Stimme unterbrochen durch Husten* Meine Lieben, manchmal geht es im Leben schneller als man denkt. Vor kurzem noch in der Arbeit verankert, die ich rechtzeitig verlassen habe, um den Lebensabend zu geniessen, und bereits hat mich das Schicksal mit einem schnellen Ende ereilt.

MARION Du willst doch nicht schon gehen.

HERBERT Vater!

ANNA *Wischt ihm den Schweiss von der Stirne* Möchtest du etwas trinken? *Sie gibt ihm zu trinken.*

PETER Liebe Kinder wenn ihr meint, das Leben sei berechenbar, dann ist das ein grosser Irrtum. Denn es ist voller Zufälle und Tücken, die man nur zu meistern vermag, wenn man offen ist fürs Leben und nicht der starren Kalkulation versessen.

MARION Wir alle rechnen zu viel und verrechnen uns dabei.

PETER Was hingegen gilt, und das habe ich immer wieder festgestellt: „Jeder ist seines Glückes eigener Schmied.“ Es gilt sowohl für Glück wie für Unglück.

BRIGITTE Die Idee mit der frühen Pensionierung war wohl nicht deine glücklichste Entscheidung.

HERBERT Brigitte bitte!

PETER Ganz im Gegenteil! Sie hat mir die Möglichkeit gegeben, mich auf die wesentlichen Dinge im Leben zu konzentrieren. Nicht unser Leben selbst, sondern was davon bleibt, ist wichtig. Wir müssen lernen über unsere Nasenspitze hinaus zu denken, ganz besonders du meine geliebte Schwiegertochter.

BRIGITTE Ja Vater.

PETER Herbert *Beginnt schwächer zu werden und mit Pausen zu reden.* Hol mir bitte das Testament, damit ich es vor meinem Hinschied verkünden kann. Bring auch die Statuten.

HERBERT Möchtest du das wirklich jetzt tun? Du hast doch alles schriftlich festgehalten. Hast du noch die Kraft dazu?

BRIGITTE Es könnte auch Streitereien geben, was nicht unüblich ist in solchen Fällen und unschön wäre.

PETER Doch, doch! Wenn meine sterblichen Überreste dereinst von Würmern zerfressen sind wird wenigstens ein prächtiger Grabstein das Grab unserer Familie zieren. Ich habe bereits eine entsprechend grosszügig alimentierte Option beim Bestattungsunternehmen

Seeligmacher erworben. Meine geliebte Tochter Marion wird für die Gestaltung verantwortlich sein.

MARION Ja mein lieber Vater, ich werde mein Bestes tun.

PETER Ich möchte jedoch nicht nur materielle, sondern auch immaterielle Werte hinterlassen: Eine Stiftung mit folgendem Zweck soll künftig meinen letzten Willen vollziehen. *Er möchte aus den Statuten vorlesen, stöhnt* Ach das ist so klein gedruckt, ich glaube, meine Sehkraft beginnt bereits zu schwinden. Kann mir jemand eine Lupe geben? Im Schreibtisch sollte eine sein.

HANNES *als Seeligmacher verkleidet tritt dazu* Hier haben Sie eine Lupe.

PETER Wer sind Sie?

HANNES Erkennen Sie mich nicht mehr? Ich bin der Seeligmacher und muss eine Leiche holen.

ALLE Was?!

MARION Wenn dieser Schnauz nicht wäre, ich könnte wetten!

BRIGITTE Gehen Sie weg!

PETER Mich friert es. Ist es tatsächlich so weit?

HANNES Wo ist der Verblichene?

PETER Irgendetwas ist merkwürdig an der Stiftungsurkunde.

HERBERT Gib mir die Dokumente, Vater, ich werde sie dem Notar übergeben. Er wird das Nötige veranlassen.

PETER Ich kann unmöglich gehen, ohne die Sache geregelt zu haben.

HANNES Wo ist die Leiche?

PETER Sie wollen doch nicht etwa mich mitnehmen? Ich bin noch nicht tot! Da hat es andere, die zu Geld erstarrt das Leben blockieren.

HANNES Hier ist der Abholschein, irgendeine Leiche muss es sein.

PETER *Zitiert* „Unmündige Eltern werden von ihren Kindern vertreten.“

BRIGITTE Das stimmt doch gar nicht!

PETER Wieso denn nicht?

BRIGITTE Weil ...

PETER ... Du diese Fussnote selbst eingefügt hast.

HANNES Ich muss jetzt gehen!

PETER Nimm diese mit *er zeigt auf Brigitte* Sie will meinen Tod missbrauchen.

HANNES Die ist ja gar nicht tot. *Er nimmt sie am Arm.*

PETER Für mich ist sie gestorben.

HANNES Kommst du freiwillig mit oder muss ich Gewalt anwenden?

MARION Brigitte, ich lasse dich nicht alleine gehen.

BRIGITTE Herbert, warum tust du nichts? Hilf mir doch!

MARION Du kannst doch deine Frau nicht alleine lassen in dieser schweren Stunde.

HERBERT Ich ... *Er wird – zusammen mit den anderen beiden – von Hannes abgeführt.*

PETER Nimm alle drei mit!

HANNES Dann gehen wir jetzt. *Sie gehen ab.*

PETER *Nachdem sie gegangen sind, wirft er die Decke zurück* Fort sind sie!

JULIA Er wird ihnen doch nichts tun?

PETER Ein wenig schmoren lässt er sie hoffentlich schon.

ANNA Das geschieht ihnen nur recht.

PETER Endlich haben wir Ruhe.

Hannes kommt bereits zurück und wirft seine Verkleidung ab.

PETER Du bist aber schnell zurück, ich hoffe, du hast sie nicht nur vor die Tür gesetzt.

HANNES Marc bringt sie im Leichenwagen ins Krematorium.

ANNA Wouw, das ist eine geile Idee.

PETER Der Kerl ist zu gebrauchen.

HANNES Den könnten wir als Geschäftsführer für unsere Stiftung einsetzen.

ANNA Willst du diese Stiftung wirklich gründen?

PETER Welche Stiftung meinst du?

ANNA Na hör mal.

PETER Ach diese Stiftung. Die hat ihren Zweck soeben erfüllt. Die brauche ich nicht mehr.

ANNA Du bist ganz schön fies.

PETER Warum? Der Zweck heiligt die Mittel.

ANNA Wenn dem so ist, muss ich auch Klartext reden.

HANNES Mein lieber Peter, jetzt gibt es wirklich Klärungsbedarf. Wir haben doch etwas abgemacht.

PETER Ach ja. Aber die Sache hat sich erledigt.

HANNES Peter, bitte, die Rolle des Spielverderbers ist auch für dich nicht vorgesehen.

PETER Du möchtest diese Stiftung wirklich gründen?

HANNES Nicht diese, aber jene, die wir schon lange gründen wollten.

ANNA Wie bitte?

PETER Ach ja unsere Stiftung, wie konnte ich das nur vergessen..

HANNES Das es mir damit ernst ist, müsstest du eigentlich wissen, du kennst mich schliesslich genügend lange.

ANNA Was wird hier eigentlich gespielt?

HANNES Nichts, wir haben nur ein kleines Missverständnis beseitigt.

ANNA Und die Stiftung der Bewegten.

HANNES Wer wie viel Geld bekommt, entscheiden wir nach dem Kuraufenthalt, sofern, nach Abzug meiner Spesen, noch etwas davon übrig bleibt.

PETER Du frecher Kerl.

JULIA Mich fragt natürlich keiner.

ANNA Vater, du muss dir das nicht bieten lassen.

PETER Nur keine Angst meine Tochter, Hannes hat Recht und eure Stiftung wird bestimmt etwas abbekommen. Aber jetzt müssen wir endlich auf meinen letzten Arbeitstag anstossen! Der Champagner wartet immer noch im Kühlschrank.

ENDE